

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von unteren Ausgabenstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Vertreter in
den Kreisen etc. auf dem Lande anderenfalls; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
Kleinere Berechnung, nach Anweisung mit Bezugnahme auf die Original-Veröffentlichungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Die Abzüge unterliegen den Bestimmungen über den Verlagsrecht.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem roten Streifen für den ersten und zweiten
Tag 10 Pf., für die folgenden 8 Pf., für die folgenden 6 Pf., für die folgenden 4 Pf.,
20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei langfristigen Aufträgen werden besondere
Schlichter für die Beilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Beilagen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Bezugnahme auf die Original-Veröffentlichungen.
Der Anzeigenpreis für die ersten sechs Zeilen beträgt 10 Pf., für die folgenden
Zeilen bis 10 Pf., für die folgenden 8 Pf., für die folgenden 6 Pf., für die folgenden 4 Pf.,
für die folgenden 2 Pf.

Nr. 176.

Dienstag den 31. Juli 1912.

39. Jahrg.

Herrn Dades Heldentaten.

In dem Moskauer konservativen Organ nimmt Herr Professor Dade, der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates und ehemaliger agrar-konservativer Kandidat im Reichstagen, als freies Mitglied, nun endlich das Wort zu einer Affäre mit roten Flugzetteln, die die Sozialisten um Stichtagswahl für ihn angingen und konservative Gegenleistung dafür in Aussicht versprochen. Herr Dade schwieg lange und noch vor einigen Tagen mußte ihm sein Wahlkomitee einen sanften Hinweis geben, indem es der Erwartung Ausdruck verlieh, daß der „Urheber dieser bedauerlichen Affäre“ nimmere eine Erklärung abgeben werde. Drohend wurde hinzugefügt: „Sollte unsere beständige Erwartung sich nicht erfüllen, so werden wir allerdings uns genötigt sehen, die Angelegenheit ohne weitere Rücksichtnahme völlig klarzustellen.“

Diese Drohung half, aber schließlich werden die Konservativen des Wahlkreises sowohl wie die agrar-konservative Leitung in Berlin von dem entzündet sein, was Herr Dade jetzt sagt. Er bekennt, daß er der Urheber der roten Flugzettel ist und gibt auch zu, die rote Farbe gewählt zu haben, um sicher zu sein, daß die Zettel auch wirklich von jedem Arbeiter gelesen würden. Dann aber sagt er den empfindlichen konservativen Gemeinern seines Wahlkomitees einige unverblümte Bosheiten, die äußerst charakteristisch sind. Er wundert sich nicht, daß die roten Zettel auf die freisinnige Presse mit dem roten Streifen auf dem Hintergrunde gedruckt hätten (?), doch begreife er nicht den Eifer, mit dem die konservative Presse bemüht sei, diese Zettel von sich abzuschütteln. Er würde ohne mit der Wimper zu zucken, genau wieder so handeln, oder der Wahlleitung entgegen so zu verfahren. Noch niedlicher ist sein Bekenntnis, daß die Konservativen bei jeder Stichtagswahl mit den Freisinnigen verhandeln hätten, die Sozialdemokraten durch Flugblätter, die mit den politischen Sünden der Freisinnigen angefüllt waren, auf ihre Seite zu ziehen. Zum Schluß krönt der agrar-konservative Führer seine politischen Bekenntnisse mit dem interessantesten Gefändnis, daß er persönlich auch heute noch die freisinnige Partei für verderblicher halte, als die Sozialdemokratie selbst.

Wie peinlich seine Offenheiten die Konservativen berührt, beweist, daß das konservative Moskauer Organ sich genötigt sieht, Herrn Dade zu disavouieren. Es meint:

„Andererseits wird Herr Professor Dade gelegentlich doch einige Anschauungen, daß der Freisinn verderblicher sei als die Sozialdemokratie, einer Revision unterziehen müssen. Wir selbst bekämpfen den Linksliberalismus als den grundfähigsten Gegner konservativer Weltanschauung, aber es geht doch nicht wohl an, die reaktionäre Sozialdemokratie höher zu bewerten als den Freisinn. Der Hinweis auf Bismarck paßt nicht in die veränderten Zeiten.“

Noch peinlicher dürfte allerdings die agrar-konservative Leitung in Berlin und nicht zuletzt der Deutsche Landwirtschaftsrat durch die Dabeischen Offenherzigkeiten berührt werden. Jene Kreise haben zwar, nach ihrem ganzen Verhalten zu urteilen, in der Prozeß kaum anders gehandelt, aber sie standen doch bisher auf dem Standpunkte: So etwas tut man, aber man sagt es nicht. Und nun kommt Herr Prof. Dade her und erklärt offen, die Konservativen hätten bei jeder Stichtagswahl mit den Freisinnigen verhandelt, die Sozialdemokraten durch Flugblätter auf ihre Seite zu ziehen. Ei, gewiß hat man das getan! Aber doch gewöhnlich in einer Form, die es dann ermöglichte, die konservativen Urheberhaft zu befreieren. Man denke nur an die Vorgänge von Arnswalde-Frieberg! Das Gefändnis des Herrn Prof. Dade ist darum für die fortschrittliche Agitation von außerordentlichem Werte.

Gegenüber dem Fortschritt erklärt Herr Dade ganz offen die Sozialdemokratie für das kleinere Übel. Und wie haben die Konservativen sich entzündet, wenn von liberaler Seite sie einmal mit dem gleichen Wahre gemessen wurden. Das muß man eben dem Herrn Prof. Dade lassen, daß er für die landläufige Anschauung der Konservativen so gar kein Verständnis besitzt. Im übrigen sind

seine Bekenntnisse und Geständnisse ein außerordentlich wertvoller Beitrag für die Psychologie unserer heutigen Konservativen. Wenn seine Gedankengänge von Herrn Dertel, von Diederich Hahn oder von Herrn v. Heydebrandt offenbart würden, bräuhne man sich nicht sonderlich zu verwundern. Von den Kreisen des Deutschen Landwirtschaftsrates nahm man bisher jedoch an, daß sie sich von der agrar-demagogischen Verlogenheit fern gehalten hätten. Der Fall Dade zeigt, daß das nicht zutrifft, daß auch ihr politisches Denken von dem kaufmännischen Hab gegen den Liberalismus getrieben ist und das sie in der fanatischen Verfolgung ihrer Mittel an Skrupellosigkeit nicht hinter der Agrardemagogie zurücksetzen.

Der bündlerische Ritt nach dem Westen

hat bei den letzten Reichstagswahlen bekanntlich mit einer Niederlage auf der ganzen Linie geendet. Besonders in Hannover ist es den Konservativen nicht gelungen, irgend einen Wahlkreis zu erobern, dagegen blieben aber die drei bündlerischen Abgeordneten Dr. Hahn, Varenhoff und von der Wense auf der Strecke. Aus Ärger über ihre Niederlage schickten freilich die Bündler dann in verschiedenen Wahlkreisen die Liberalen zugunsten der Welsen und der Sozialdemokraten. Einen Vorteil oder eine Gegenleistung, besonders aus der Unterstützung der Welsen, vermochten sie nicht zu ziehen, da sie nicht einmal in eine Stichtagswahl gekommen waren. Die lexikale „Kleinliche Volkszeitung“ redet nun den Konservativen zu, bei der Landtagswahl wenigstens ihren Vorteil zu suchen. Sie tabelt ganz ernsthaft, daß man bei der Reichstagswahl nicht schon mit den Welsen zusammengegangen sei. Es heißt in dem hier folgenden Blatt:

„Schließlich hätten noch eine Anzahl hannoverscher Wahlkreise den Nationalliberalen entziffen werden können, wenn Deutsch-Hannoveraner (Welsen) und Rechte sich geeinigt hätten. In Verden-Holz kam es zur Stichtagswahl zwischen den Nationalliberalen und Sozialdemokraten, die 8721 bzw. 5466 Stimmen erhielten. Die Parteien der Rechten aber verfügten über 7933 Stimmen. In Göttingen-Duderstadt gelangten die Nationalliberalen mit 7138 Stimmen in die Stichtagswahl. Die Parteien der Rechten aber hätten bei geziemendem Vorgehen 9185 Stimmen erzielt. In Celle-Weine-Gifhorn hätten die rechtsstehenden Parteien 12294 Stimmen auf einen gemeinsamen Kandidaten vereinigen und die Nationalliberalen mit 11048 Stimmen aus der Stichtagswahl verdrängen können. Alle diese Beispiele reden eine deutliche Sprache. Sie enthalten eine wichtige Lehre für die Zukunft, zunächst für die preussischen Landtagswahlen.“

Herrn Diederich Hahn, der bekanntlich nicht ruhen will, bis der letzte nationalliberale Abgeordnete aus der Provinz Hannover hinausgedrängt ist, wartet also hier eine neue Aufgabe. Das lexikale Köhler-Blatt denkt offenbar, daß man ihm, der bei den letzten Wahlen so wader für Klerikale gegen Nationalliberalen eintrat, ruhig eine bündlerisch-welsche Kooperation zumuten dürfe. Es wird freilich Leute geben, die diese Zumutung nicht gerade als schmeichelt empfänden. Aber sicher gehört Herr Dr. Hahn nicht zu ihnen.

Ein Musterbeispiel ländlicher Gelbhilfe

bespricht der heilige Landtagsabg. Herr Korrell in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“, nämlich den Angelheimer Ost- und Spargelmarkt, der neben der deutschen Kaisergeschichte und dem berühmten Notwein der dritte gemeinsame Besitz der beiden Gemeinden Angelheim, oder genauer ihres Ost- und Gartenbauvereins ist. Aus den interessantesten Ausführungen Korrells verdienen folgende Betrachtungen hervorgehoben zu werden: Der Markt und sein Heim ist ein Werk, das auf die Zukunft berechnet ist, aber es ist so gut gelungen und hat schon jetzt solche Erfolge gebracht, daß es mit Recht vorbildlich in Deutschland bezeichnet werden kann. Es wird wohl keinen Ort von der Größe Angelheims geben, der eine so

moderne, für Verkäufer und Händler mit allen Bequemlichkeiten versehene Anlage in der Größe von 5507 qm besitzt. Er ist ganz aus der Initiative einiger energischer Männer hervorgegangen und abgesehen von der Zinsgarantie der Gemeinde und einem Zuschuß der heftigen Landwirtschaftskammer vom Ost- und Gartenbauverein finanziell gesichert worden. Der Umsatz in Ost betragte sich in den Jahren von 1907 bis 1911 von 2050 Zentnern im Werte von 27000 Mk. auf 13800 Zentner mit 106000 Mk. Während im Jahre 1908 an Spargeln 1300 Zentner für 5200 Mk. umgesetzt wurde, betragen die Zahlen in 1912: 5500 Zentner und 264000 Mk. Neben freischen Spargeln werden besonders Kababarber, Bohnen, Salat und Tomaten in steigendem Maße auf den Markt gebracht. So reich hat sich der Markt bei den Produzenten von Angelheim und Umgebung, großen und kleinen und kleinsten, eingebürgert, daß die im Jahre 1909 erbaute Halle in diesem Jahre verdoppelt werden mußte. Der Handel des ganzen Anzeigebereichs arbeitet nun in sehr erfreulicher Weise mit dem Markte zusammen. Wer einmal den Markt besucht, ist erstaunt über den glatten und raschen Verlauf des Geschäftes. Gegenüber der gewöhnlichen Verwertung des Obstes und der Spargeln hat sich die Form des offenen Marktes hier auf das Beste bewährt. Den Untergrund für das Gedeihen des Marktes bildet aber das rasche Vorranspreiten der Züchter in der Pflege ebensoviele nach der Qualität wie nach der Quantität.

Aus der Türkei.

Am Sonnabend ist in Piskina der öffentliche Albanienkongreß zusammengetreten, auf dem die Führer über die kommende Entwicklung Albanien beraten worden. Das Programm lautet, der „Vost.“ zufolge:

1. Alle Führer Albanien, denen das nationale Zentralkomitee volles Vertrauen entgegengebracht, werden zu Beratungen zusammengetreten. 2. Sie werden die Beschlüsse des Zentralkomitees für die jetzt einguleitenden Aktionen zur Kenntnis nehmen. 3. Werden Beratungen gepflogen über die Einlagerung von Lebensmitteln und Munition für die kämpfenden Männer. 4. Werden die Führer ihre Wünsche zu äußern haben über die künftige Stellung der Albanen als Nationalität zu der konstantinopeler Zentralregierung. Das Zentralkomitee wird diese Wünsche zur Kenntnis nehmen, prüfen und über sie beschließen. Außer diesem Kongreß und parallel mit ihm werden Geheimberatungen des albanischen Zentralkomitees stattfinden, denen man große Bedeutung beizumessen, als den öffentlichen Konferenzen, da das Zentralkomitee, wie sich in den letzten Wochen gezeigt hat, die tatsächliche Leitung der Bewegung in der Hand hat. Die Albanen wollen, wie aus dem Programm hervorgeht, als Nationalität gewürdigt werden und beantragen eine selbständige Stellung in der Türkei. Dadurch würden die Schwierigkeiten für die Regierung in Konstantinopel erhöht, die solange sie die Sungtürken in Händen hatten, nach Zentralisation strebte.

Der Großvezir reist nach Albanien. Die Blätter melden, der Großvezir werde am 29. oder 30. Juli mit Reichsd. Afis nach Albanien abreisen. Die interimistische Leitung des Großvezirats werde Hussein Hilmi übernehmen.

Infolge einiger in den letzten Tagen verübten Bombenattentate sind die Behörden demurrig. Man glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß Attentate auf die Bahnstrecken mit der Bewegung der Albaner im Zusammenhang stehen. Als ein Sonderzug mit Truppen von Gemzi und Rossos abging, wurde die wäsenden Stationen Gemzi und Mitrofi befürchtete kleine Verläufe, kurz bevor sie der Zug passierte, durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Militärzug konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden. Es wird vermutet, daß albanische Bahnarbeiter bei dem Attentat die Hand im Spiele haben. Die Leitung der ganzen Bewegung, sowie die Arnautenansammlungen in Piskina in Betracht kommen, scheint Hassan Bei übernommen zu haben. In Piskina

Nähe gewesen, so hätte die Katastrophe wohl an Hundert Personen das Leben gekostet.

Luftschiffahrt.

Abgefürzte Flieger.

Sonnabend früh füllten auf dem Gelände zwischen Fiedrichsdorf und Wolowitz die Flieger Flieger und der Monteur Angler von den Erwerberinnen aus beträchtlicher Höhe ab; sie waren sofort tot. Früher hat erst vor 14 Tagen seine Motorenprüfung abgelegt.

Schwerer Unfall bei der Landung eines Luftschiffers.
Sonnabend früh stieg in Johannistal der Flieger Rosenstein mit zwei Passagieren auf. Bei der Landung geriet der Apparat an einen Schuppen, fuhr bis zur Hälfte in diesen hinein und wurde stark beschädigt. Ein Passagier erlitt eine schwere Verletzung am Kopf und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, Rosenstein trug eine schwere Fleischwunde an der Stirn und eine Verletzung am Auge davon, während der zweite Passagier unverletzt blieb. — Aus Trier wird gemeldet: Sonnabend früh mußten zwei Offiziere wegen eines Defektes an ihrem Apparat in Balzen an der oberen Mosel landen; dabei wurde der Apparat erheblich beschädigt, ein Offizier, ein Leutnant vom 14. Infanterie-Regiment, leicht verletzt.

Glückliche Landung eines verunglückten Fliegers.
Der Flieger W. Braumowitz mußte infolge Bruchs der Motorwelle, der in 1200 Meter Höhe bei einer Fluggeschwindigkeit von 125 Werst die Stunde erfolgte, 130 Werst von Riga entfernt landen. Die Landung ging glatt vonstatten.

Gerichtsverhandlungen.

Zwei Jahre unschuldig im Gefängnis.
Im Herbst 1902 wurde der Geograph Schalm in Dresden um 1 1/2 Jahre seiner Frau, mit der er sehr unglücklich lebte, wegen Stillschleppen von Kindern an einem 12jährigen Mädchen zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Kurze Zeit darauf wurde die Ehe geschieden. Schalm, der in der Verhandlung sorgfältig seine Unschuld beteuerte, hat die Strafe inzwischen verbüßt. Es gelang ihm, das Wiedererlangen seiner Freiheiten zu erwirken, und diesmal erlangte das Gericht auf seine Beschwerde, infolge Unbilligkeit der Strafe, die Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust zu ändern. Die 12jährigen Mädchen von der Mutter der Frau Schalm beeinflusst worden sei, um Material zur Scheidung zu beschaffen. Auch die Aussagen der Frau Schalm seien keineswegs als glaubwürdig anzusehen. Es sei ausgeschlossen, auf die Aussagen des jungen Mädchens die Verurteilung Schalm's zu beschließen. Mannes zu bestrafen. Schalm, unterdessen, wurde freigesprochen.

Vermischtes.

(Über 4000 Säuerlinge eingedehnt.) In Sokhota ist nach Meldungen aus Rajdaga eine Feuerbrunst ausgebrochen. Über vierhundert Häuser sind zerstört worden. Das Feuer wurde von Leuten der Volkswacht angelegt, die sämtliche aus dem Feuer getretene Waren (Schränke bei Bräudenbauarbeiten.) Bei Bräudenbauarbeiten in der Nähe der Station Silje in Mitterburg fand in der Nacht zum Sonnabend ein Erdbeben statt, wobei ein Arbeiter getötet, ein zweiter schwer verletzt wurde. Bei den Rettungsarbeiten erregte sich ein zweiter Erdbeben, wobei drei weitere Arbeiter schwer verletzt wurden.

(Einem Arbeiter ein Bein abgeritten.) Der Kaufmann Rudolf Dietrich aus Würde. Er stellte sich am Freitag auf den obersten Sessel der 38 Meter hohen Erntefestweide (bei Born in Lippe), jagte sich eine Kugel in den Kopf und führte sofort in die Tiefe, wo er mit zerstücktem Kopfe liegen blieb. Am Fuße des Sessels waren gerade die Arbeiter zu sehen, die die Leiter des Festweides abwärts herabließen. Man sah die Arbeiter der oberen Sessel der 38 Meter hohen Erntefestweide (bei Born in Lippe), jagte sich eine Kugel in den Kopf und führte sofort in die Tiefe, wo er mit zerstücktem Kopfe liegen blieb. Am Fuße des Sessels waren gerade die Arbeiter zu sehen, die die Leiter des Festweides abwärts herabließen.

(Wertvolle Ruben und in den Rest.) Beim Ausgraben der Fundamente für einen Neubau in Oden fanden die Arbeiter eine Urne, die sie der Polizei übergeben. Sie ist wundervoll aus Holz geschnitten, mindestens 100 Jahre alt, niedrig 30 Zentimeter hoch und sehr gut erhalten. Nach der Aussage der Finder war sie gänzlich leer, jedoch will jemand gesehen haben, wie die Urne das Schloß gewaltsam öffnen und den Inhalt der Riste fortzschleppten. Es soll sich um ungeheure Werte handeln. Das Haus gehörte ursprünglich dem Ritter von Oberhagen. Ein Werk der Riste sind aus der Zeit, als die Türken in Oden herrschten.

(Der New-Yorker Polizeifanda.) Der Polizeileutnant G. S. macht, wie ein Telegramm der N. C. meldet, vor dem Staatsanwalt eine aufsehenerregende Aussage. Er behauptete den Polizeipräsidenten Waldow, hat in früherer Zeit an zahlreichen Verbrechen beteiligt und von einer ganzen Reihe von Verbrechen gemerkt zu haben an der Unkenntnis G. S. erklärte sich bereit, für seine Behauptung den vollen Beweis anzutreten. Wie es heißt, soll die Verhaftung mehrerer hoher Polizeibeamter, die in die Affäre verwickelt sind, unmittelbar bevorsteht. Auch die Ver-

haftung der Frauen durch die in Freiheit befindlichen Mörder wirkt immer lähmender auf den Gang der Untersuchung. In eingeweihten Kreisen hat man aber die Überzeugung, daß es der Polizei mit der Verfolgung der Wälder Potentials garnicht ernst ist.

(Schmerzhafte Unfälle.) Sonnabend abend wurden bei dem Zusammenstoß zweier Güterzüge auf dem Ringbahnhof in Karlsruhe eine Maschine und mehrere Wagen schwer beschädigt. Ein Arbeiter wurde getötet und ein Führer schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Auf dem Bahnhof Brügge ist ein von Brüssel nach Plantenberge gehender Zug auf leere Waggonen gefahren. Sechs Personen wurden verletzt, darunter ein Passagier aus Aachen.

(Zwei Mörder in den Alpen.) Auf der Nordwand des Hochstauns in den Chamoiser Alpen ist unterhalb der Reichenhaller Hütte der Diplomatieur Löhe von dem staatlichen Schuß-Kraftwerk 300 Meter hoch abgestürzt und tot liegen geblieben. Seine beiden Begleiter, mit denen er zusammen angefaßt war, luden ihn noch zu retten, indem sie rasch das Gerüst um einen Felsvorsprung über die Klippe hinweg durch die Gewalt des Sturzes abgab, und der Unglückliche fiel in die Tiefe. — Im Hohengöll in den Wetterstaden Alpen ist ein noch unbekannter Tourist abgestürzt. Seine Leiche wurde nach Vergeblichkeit gesucht. Die Personalsinn konnten nicht festgestellt werden.

(Das Opfer eines gemeingefährlichen Herabfallens) ist die Dame geworden, die sich in Berlin am vergangenen Mittwoch in der Leipziger Straße in einer Autoabstöße erschlug. Die Tote wurde jetzt als eine jungverheiratete Frau niedergestellt, die mit ihrem Mädchenname Emma Hoffmann hieß und in der Sodenriedberger Straße Nr. 20 zu Schöneberg wohnte. Die Frau verheiratet sich am 16. d. M. mit einem angesehenen Bankbeamten. Kurz nach der heillosen amüslichen Trauung der schwang der Mann unter Mitnahme der gesamten Ersparnisse seiner Nebenwählerin in Höhe von 8000 Mark. Aus Verzweiflung darüber erschlug sie sich die Unglückliche.

(Kampfwildchen Wilderer und Förster.) Der Förster Schmidt wurde, wie aus Wombenberg (Schlesien) berichtet wird, von einem Wälder, der sich als Wilderer gekleidet, durch einen Förster, dem Hausbesitzer Heiderich, im Walde nicht durchgelassen. Es gelang dem Förster, den Angreifer zu bewältigen und niederzuschlagen.

(Beim Wetterkriechen tödlich verunglückt.) In den Bergen der Grotzwalden hat sich ein schweres Unglück ereignet. Ein Wälder, der sich berichtet ein Telegramm aus Budapest, Sogelwolkens durch Wetterstößen verunfallt. Viele Mägenie rie umstanden das Geschehnis, und als am Abend vier Mägenie vorbereiten, und der Wälder sie ein, ebenfalls näherzutreten und zu sehen, wie er Gewitterwolken verheute. Die Wälder, denen ein Fliegerei an, unbenutzt fing hierbei die Händchen, die in der Zeit, bei der Feuer, und seine Kleidung geriet in Flammen. Als er sich umwandte, berührte er mit dem brennenden Stoff den an Boden liegenden Cad mit 20 bis 30 Schichten, das in der nächsten Stunde explodierte. Auch die Kleider der vier Mägenie gingen Feuer, zwei von ihnen wurden so schwer verletzt, daß sie sterben mußten. Die Verlegungen der übrigen drei sind lebensgefährlich.

(Beim Baden ertrunken.) Wie von Pariser Wäldern aus Casablanca gemeldet wird, ist ein Junge, der mit anderen Soldaten am Strande badete, von einer Sturzstelle fortgerissen worden. Der seiner Kameraden wollten ihm zu Hilfe eilen, doch auch die wurden von den Wellen erfasst und ertranken. — Freitag nachmittag wurde der hiesige Schenker Nitzentantowitsch im Kurort Hermasdorf beim Baden von einem Weintrampf befallen und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

(Gemeinderatsmitglieder unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet.) Gegen sieben Mitglieder des Gemeinderats in Opatowitz sind Haftbefehle erlassen worden. Sie werden beschuldigt, der Abtretung von hiesigem Grundbesitz an eine Eisenbahngesellschaft zugestimmt und dafür Unterschlagungen von insgesamt 37 000 Dollars erhalten zu haben.

(Unter Hinterlassung von einer Million Mark.) Ein Mann war im Herbst v. J. der Kaufmann Arnold Woggen hiesig geworden. Er betrieb in Berlin ein Bierereignis und verlor ein, eine Frau Th. in Charlottenburg und einen Offizier zur Vergabe von 750 000 Mark. 250 000 Mark zu veranlassen. Da er bei seinem Geschäft nicht auf die Kosten kam, zog er vor, den Stand von seinen Füssen zu schütten und begab sich, ohne sich politisch abzugeben, nach Paris. Hier fand er bei einem Freunde Zuflucht. Diesen bot er nun vor einiger Zeit, so erzählt der „Berl. N. N.“, nach Berlin zu fahren und von der Gebäudemerkungsstelle zwei Koffer abzuholen. Der Freund sollte die Gepäckstücke öffnen, einige Briefschaften herausnehmen, zur Post bringen. Tatsächlich zeigte sich der Koffer auf die Bahn und dampfte nach Berlin. Die Koffer wurden schnell eingeklärt und im Hotel geöffnet. Nun aber fand der gestaltliche Gastfreund darin auch Briefe seiner Frau an Woggen. Das war dem Franzosen zu arg. Er fuhr zum Polizeipräsidenten und dieses veranlaßte die Verhaftung des Schwindlers, der, wie schon gemeldet, nunmehr ausgeliefert werden wird.

(Mit 2 Eiern im Ba.) In der künftigen Hauptstadt Indiens in Delhi, herrscht fieberhafte Tätigkeit; überall sind die Scharen von Handwerker an der Arbeit, um neben dem alten Delhi eine neue Stadt entstehen zu lassen, die der Zentralregierung des indischen Reiches ein würdiges Heim bieten soll. Denn antinipend an das Durbar ist befohlen der Befehl gefaßt worden, an Stelle von Kullutta das alte Delhi zur Hauptstadt zu erheben. Mit der Überlieferung der Behörden wird naturgemäß der Bau von Regierungsgebäuden, Kasernen und Beamtenwohnungen zur Notwendigkeit und man benutzte diese Gelegenheit, um die hiesigen nicht sehr einwandfreien Verhältnisse des alten Delhi von Grund auf zu verändern. Ein Teil der alten Befestigungsmauer wird fallen, an seiner Stelle werden Gärten und Parkanlagen geschaffen und damit erhält das alte Delhi eine neue „Lunge“, deren sie dringend bedarf. Die weiteren Pläne siehe die Beschreibung einer Reihe von engen Gassen vor: prächtige, breite Baumgeplante Alleen sollen entstehen und sich hinziehen. Die großen Vasare bei Babaraqan sollen verschwinden, während der Saab Walar und Schagimiani umgeben und den Anforderungen moderner Hygiene angepaßt werden.

(Der Kampf der Nürnberger gegen die hohen Reichsgerichte.) In der Magistratsbesitzung zu Nürnberg kam am letzten Freitag erneut die von den Nürnberger Magistrat kürzlich vorgenommene erhebliche Preiserhöhung zur Sprache; sie wurde von allen Nebemern als durchaus unbedenklich bezeichnet, da sie der Mithilfe keineswegs entspräche und von den Magistrat vor genommen sei, um anfänglich des längerfristigen Fremde wie die Erhaltung der hiesigen Wirtschaft, die Einfuhr von ausländischem Fleisch, Selbstschlachtung durch die Stadt in möglichem Umfang und ein erneutes Gefühl an die Staatsregierung um Öffnung der Grenzen und Erlaubnis der Einfuhr von Getreidefleisch.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höfner in Merseburg.

Reklameteil.

Wer hat schon Margarine gegessen?

Margarine hat wesentlich oder unwissentlich schon jeder von uns gegessen. Die beliebten Butterbrote mancher Restaurants verraten dem Kenner durch die feinen, süßen Geschmack den „Butter“ deutlich, was er vor sich hat, und die meisten Bäckereien verwenden hiesig Margarine.

Im Hausbrot wird sie vielfach nur verloschen benutzt, weil man glaubt, sich etwas zu vergeben, wenn man es offen läßt.

Freier, als die Versteigerung der Margarine noch in den Kinderbüchern steht, konnte man das bereuen, denn damals waren es nicht immer ganz appetitliche Fette, die dazu bearbeitet wurden und man schmeckte das auch.

Wenn heute eine Margarine einen unappetitlichen, süßen, talgigen oder fetten Geschmack hat, so liegt das hauptsächlich an unvollkommenheiten in der Fabrikation, besonders an der ungenügenden Reinigung des Rohstoffes, aus dem sie meist hergestellt wird.

Erste Bedingung bei der Versteigerung einer guten Margarine ist, daß das Fett so raffiniert wird, daß es an Reinheit dem Butterfett gleich ist oder ihm möglichst nahe kommt.

Wor man wird bemerkt haben, daß auch die beste Margarine bisher von Butter immer noch zu unterscheiden war. Zwar schäumt und bräunt sie, aber mit Butter war sie nicht zu verwechseln, sie hatte immer einen etwas süßen, süßen Geschmack, schmeckte nach „Steinöl“ und das süße Aroma der Butter fehlte ihr.

Das natürliche Butterfett ist eben von ganz eigentümlicher Beschaffenheit. Es unterscheidet sich von anderen Fetten ungleich, wie irgendein Fett von getrocknetem Mehl, wobei es ein Wohl hergestellt und doch ist das eine ganz andere und bestimmlich, das andere nicht, und das liegt lediglich an der Behandlung.

Erst jetzt ist es durch ein besonderes Verfahren, welches Geheimnis ist, gelungen, Pflanzenfett so zu behandeln, daß es vollkommen die Eigenschaften nicht nur guter, sondern besten natürlichen Butter annimmt. Ihren Geschmack, ihr feines Aroma, ihre leichte Verdaulichkeit usw.

Die Margarine, wenn man sie noch so nehmen darf, die nach diesem Verfahren hergestellt wird, heißt Aromin. Sie ist um ein Drittel billiger als die Butter, das ist aber auch der einzige Unterschied.

Setzt man Aromin jemanden als Butter vor, so will er hinterher nicht glauben, daß es Butter ist, was gefällig ist Margarine bezeichnet werden muß.

Diese Probe ist unzweifelhaft gemacht worden und jeder kann sie selbst machen, denn obgleich Aromin erst seit kurzer Zeit und erst in wenigen Orten im Handel ist, haben sich hiesige unternehmende Kaufleute bereits tägliche Versteigerungen gehalten und führen es von jetzt ab dauernd.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren sofort zu vermieten. Burgstraße 15, 1. Tr.

2 schöne Schlafstellen sowie möbliertes Zimmer zu vermieten. Sand 1. Einfach möbliertes Zimmer am Neumarkt für Herrn gesucht. Offert, mit Preis unter F B an die Exped. d. Bl. erb.

Gut verziertes Wohnhaus, evtl. mit Geschäft, 1. gut. Fundamente, von Selbstverle. erb. u. Haus 188. post. Stuttgart.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit gut. Geschäft, ober. ionk. glück. Objekt hier od. im Umf. erb. u. P 5962 an Hausle. Stein & Bogler, K. O., Leipzig.

Restergeschäft wird ankündigen Renten unter günstigen Bedingungen einger. richt. Anzapfung erforderlich. D es nicht notwendig. Off. u. D E 5186 Rudolf Mosse, Dresden.

1 Sofa, 1 Bettstelle m. Matras (2 schläflig) 1 Bettsof., billig zu verkaufen. Gärtnerstraße 26, 2. Tr.

Eine Hausfahne, schwarz-weiß-rot, mit Reichsadler, zu verkaufen. Näheres Restaurant Wartburg.

Sungen, wachl. Hund (mittlerer Größe) sucht zu kaufen. Großhaus Gröden.

3 junge Schäferhunde, 2, 1, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Restaurant Wartburg.

Für die Zeit vom 4. bis Mitte September d. J. werden zu Mieten gesucht.

4 Paar Zugpferde schwerer Schlages, Kaltblüter oder zum Ziehen schwerer Lasten geeignete Halb- oder Warmblüter mit Beschirung. Bedingungen sind bis zum 1. Aug. einzuliefern beim 2. Bataillon Infanterie-Reg. Generalfeldmarschall Graf Alumenthal (Magd.). Nr. 37 in Merseburg, Infanteriekaserne.

2 mittelschwere Arbeitspferde (sehr gute Züchter) sind zu verkaufen. Näb. in der Exp. d. Bl.

Bauhandwerker. Vorchristmashige Formulare für Lohnbücher hält stets vorräthig. Th. Höfner, Buchdrucker, Merseburg, Sigrabe 9.



200 Btr.
Kartoffel-Floden,
 a Btr. 10 Mt. ab Mühle,
 sowie pa. Gerstenschrot
 habe noch abzugeben.

H. Lenz, Mühle Ober-
 heuna.

Übermorgen!

Ziehung am 1. u. 2. August
 in Bonn.

Erste Pferde-
Rhein. Lotterie

5717 Gewinne, Gesamtwert Mk

80 000
 40 Pferde Mk.

50 000

5777 Silbergewinne Mk.

30 000

Hauptgew. Wert

10 000

Lose 1 Mk 11 Lose sortiert
 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. versendet
 General-Debit
Bankgeschäft, Düsseldorf 24.

Auch zu haben in allen hienütlich
 gemachten Verkaufsstellen.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die
 Haut nach kurz. Gebrauch d. allein echt.

Lilienmilch-Salbe, Südstein

von prachtvollem Wohlgeruch von
 Bergmann & Co., Berlin 50 Pf. pr.
 Bock. bei Dom-Apoth. u. Stadt-Apoth.

W. v. Z.

Ehre

den Rino-Preparaten, namentlich
 der Rino-Salbe, Habe in meiner

Praxis die besten Erfolge erzielt, bei

schweren und auch Schienbeinwunden, bei

weichen andere Heilmittel frucht-

los waren, in kürzester Zeit und mit

besten Erfolge geheilt. Ich

erstelle Ihnen auch höchstes Lob,

Dankbarkeit und Empfehlung.

O. v. Z.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg

gegen Beineiden, Flechten und

Fruchtlosen angewandt und ist in

Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25

in den Apotheken vorrätig; aber

nur echt in Originalpackung weiss-

grün-rot und Firma Schubert & Co.,

Weinöhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Wädchen u. Frauen mit dünnem,
 brüchigem oder schwachem Haar,
 deren Sehnacht drückendes,
volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte und

billige Rezept zur Pflege d. Haars

empfohlen: Wöchentlich 1 maliges

Waschen des Haars mit **Juckers**

Kombinert, **Fränter's Shampoo**

(Kiste 20 Pf.), daneben regel-

mässiges fruchtiges Einreiben des

Haarobens mit **Juckers' Orig.**

Fränter's Haarwasser (Fl. 1.25) u.

Fränter's Spezial-Fränter-Haar-

nährstoff (Dose 60 Pf.). Grob-

artige Wirkung, von Tausenden

bestätigt. Gibt bei **Hch. Kupper**

u. **Reinhold Kische**, Drogerien.

Harndröhrenleibende

wenden sich sofort an Apotheker

Kaschub, Schleichbinger 17 bei

Samme-Jeld (Bez. Frankfurt, Ober).

Beherrschende Vorküchen, beinahe

Berliner Spezial-Art kostenlos

ohne jede Verpflichtung portofrei

in versch. Auzwert ohne Ausdrud

Zam
Kaiser-Manöver.

Fertige Fahnen,
 Fahnenstoffe, Dekorationsstoffe.

Eis. Bettstellen v. 7⁷⁵ Mk. an
Matratzen v. 6⁵⁵ Mk. an
Schlafdecken v. 2⁹⁰ Mk. an
Steppdecken v. 4⁸⁵ Mk. an

Am Lager sind stets za. 100 voll-
 ständige Betten in allen Preislagen

Weddy-Pönike

Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Reinigen der Bettfedern

mittelfst Dampf nach neuestem, patent. Verfahren.

Max Hell, Rogmarkt 3.



Die
Buchdruckerei von Th. Rössner

empfiehlt sich zur Anfertigung von

- | | |
|-------------------|------------------|
| Visitenkarten | Geschäftsbriefen |
| Verlobungskarten | und Umschlägen |
| und -Briefen | Rechnungen |
| Glückwunschkarten | Formularen |
| Trauerkarten | Programmen |
| und -Briefen | Werken und |
| Geschäftskarten | Zeitungsbeilagen |

Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Birnen u. Pfäumen.

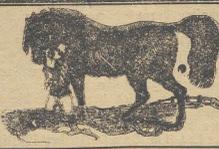
Kaufe mehrere 1000 Zentner Birnen und grüne Pfäumen, sowie
 später halbreife und reife Pfäumen in Wägen und Waggon-
 ladungen zu höchsten Tagespreisen.

D. Richard Schumann, Obst- u. Kartoffel-Berhand-Gesell.,
 Merseburg, Landfrieder Str. 21, Fernspr. 426

Anlässlich des Besuches Sr. Majestät des Deutschen
 Kaisers am 26. August cr., officiere Bürger, städt. Behörden
Tannengrün-Guirlanden.

Lauf. Meter 10, 12, 15 Pfg. Festung, 18, 20 Pfg. Kränze
 a Stück 80-80 Pfg. Preislisten aller Dekoration franco.
 Alb. Jaumann, Guirlandenfabrik, Großbrettenbach (Thür.)

**Leichte ältere Arbeits-
 pferde und
 Schweres älteres Pferd**
 stehen zum Verkauf
 Merseburg, Brühl 16.



Aufmerksame
 Bedienung. Mässigte
 Preise.

Karl Jänzer
 Adolf Schüfers Nachfolger
 Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
 für
**Braut- und Erstlings-
 Wäscheausstattungen**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259. Grosse
 Qualität. Auswahl

Hiermit zur gefl. Kenntnis, das
 ich Ihre Gebrauchs-
Saarausfall
 mit grossem Erfolg an-
 gewendet habe und kann
 ich daher jedermann empfehlen.
 W. W. in 3, Stobdorf.
Obermeyer's Medizinal-Seife
 Seife a Stk. 50 Pf., 30% stärk.
 Bräun. Mt. 1.-, zu haben in allen
 Apotheken, Drogn., Parfüm. und
 i. d. Adler-Drogerie **W. Kiesel**,
 Gotthardt-Drogerie **A. Gummel**,
 Kaiser-Drogerie **A. Kische**.

**Original
 Browning**
 Pistole, Neuestes Modell.
 Kaliber 6,35 mit dreifacher
 mechanischer Sicherung.
 Original-Fabrikpreis Mk. 30.-
 bei Teufel-
 mit 10%
 Aufschlag.
 Monatsrate
3 M.
 Auf Wunsch 6 Tage zu Anzahl, ohne Einzahlung.
 Ferner empfohlen: Jagdgewehre
 aller Art, Kameras, Ferngläser,
 Reiseartikel, Rohrplatten u. s. w.
 Spezialanfertigung kostentrotz.
Köhler & Co., Breslau 5
 Postfach 349

**Regel-Preise,
 Schick-Preise,
 Verlof.-Gegenstände**
 in unbegrenzter Auswahl
 sehr preiswert.
**Spezialwaren-Haus
 Wilhelm Köhler,**
 Gotthardtstr. 5.

Wer Linoleum
 braucht, verlange Muster und
 Preise frei geg. freie Rücksendung
 vom Linoleum-Versandgeschäft,
Paul Thum, Chemnitz i. Sa.

**Elektrische
 Taschen-
 Lampen**
 von 75 Pfg. bis 3,50 Mk.
 1a Batterien und
 Glühlampen.
**Jans Küther, Markt
 Nr. 20.**

Es ist nicht nötig, Guirlanden
 zur Ausschmückung der Häuser
 zum Einzuge S. Majestät von
 auswärts zu bestellen. Ich liefere
**saftig grüne voll-
 gebundene
 Tannenguirlanden**
 frei Haus, den laufenden Meter
 mit 15 Pfg. Rechtzeitige Be-
 stellung erbitte
**D. Schwarz, Gärtnerei,
 Rorbfr. 12. Fernspr. 428.**

Metall- u. Kautschukstempel
 für Behörden und private
 Patschäfte,
 Siegelmarken etc.
 liefert
Heinr. Hessler, Kirchstr. 7

Ausstopfen
 von Vögeln u. Säugetieren
 jeder Art
 zu billigen Preisen.
Karl Winzer, Sand 24.
 Telefon 393.

Emallieschilder in allen Größen.
**Fahrrad-
 Zubehör**
 Mäntel, Luftschläuche, Glocken,
 Kettenspanner, Pedale, Fattelketten,
 Luftspanner
 in großer Auswahl zu billigsten
 Preisen
Bern. Boar sen., Markt 3.

Der Verkauf zu ganz bedeutend
zurückgesetzten Preisen
 auf alle Saison-Artikel, Reste und Restbestände wird fortgesetzt.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.
 Hierzu 1 Beilage.

Deutschland.

— (Neue Forderungen für die Veteranen?) Der „Braunschweig. Landesztg.“ zufolge werden im Vor-

— (Monumentenversicherung durch Zeitungen.) Wie der „Meinisch-Westf. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung auf Grund der Erörterung im Reichstag über die

— (Gegen den Modernistenid) hatte der große Pfarrer Hans Jakob seinerzeit seine warme Stimme erhoben. In seinem neuesten Bude „Allerlei-Noten“ rechnet er mit dem Grafen Praloma ab, der in Preussischen Abgeordnetenhaus den Standpunkt vertreten hatte, daß die katholische Kirche von ihren Angehörigen verlangen könne, was sie wolle.

— (Ein politisch bemerkenswertes Urteil) hat das Landgericht in Gdrlitz gefällt. Der Schriftführer des Reichstages hatte, der „Westf. Ztg.“ zufolge, in Mitteilungen vor den national-liberalen Fraktionsgruppen Weiswasser einen „Verräter“ genannt

und war deshalb vom Schöffengericht Weiswasser wegen Verleumdung verurteilt worden. Das Landgericht Gdrlitz gelangte dieser Tage zur Freisprechung. Das gebräuchliche Wort, so hieß es in der Urteilsbegründung, sei der richtige Ausdruck für das Verhalten eines national-liberalen Vorstehenden der, wahllos, daß eine Vereinbarung zwischen dem Freiheitlichen und National-liberalen bestand, sich an die nicht gebunden hielt, trotzdem Verspöcher blieb und aus geschäftlichen Rücksichten das Inkommunikation brach.

— (Woyfott gegen entlassene Strafgefangene.) In dem eben erschienenen Nachrichtenbericht des Hessischen Schuldirektors für entlassene Gefangene wird erzählt: Einem unserer Schuldirektoren wurde durch seinen Beistand eine Stelle in einem gewerblichen Unternehmen vermittelt. Er zeigte sich willig und dankbar, so daß ihm einige Monate später die Stelle eines zweiten Werkführers übertragen wurde. Da erfrühen dem Chef die Entlassung des Mannes. Abgebunden wurde schließlich dem Begehren der Arbeiter willfährig werden, und der Mann wurde entlassen. Erst nach längerer Zeit gelang es, wieder eine Verdienstmöglichkeit für ihn zu finden. Es sollte dem Arbeiter-ertragsmäßig gemacht werden, wenn die Art von Woyfott gegen solcher entgegenzogen Individualität begangen wird. Dieser Fall steht leider nicht vereinzelt da. Das Vertrauen und die Eingebildetheit gegen entlassene Strafgefangene ist leider noch ziemlich allgemein verbreitet und bechränkt sich nicht auf Arbeiterkreise. Hier muß entschiedene Wandel geschaffen werden, denn die Art von Woyfott gegen entlassene Strafgefangene bringt zum Nachteil und womöglich zum Wohlstandswahlkreis.

— (Am Landtagswahlkreis Vpenade-Sonderburg) wo der bänische Kandidat bei den Wahlen 1903 und 1908 mit geringer Mehrheit siegte, vereinigte sich die deutschen Stimmen bisher auf einen konservativen Kandidaten. Der Verein der Fortschrittlichen in Vpenade ist für eine gemeinsame Kandidatur der Deutschen bei der Wahl 1913, doch will er sich auf einen konservativen nicht mehr einlassen. Er beschloß, der „Westf. Ztg.“ zufolge, in seiner Hauptversammlung, nur für einen Kandidaten zu stimmen, der nach rechts nicht über die nationale liberale Partei hinausgeht. In diesem Sinne soll mit dem Vorstehen der hiesigen deutschen Vereine des Wahlkreises verhandelt werden. Der Verein trat für eine Einigung der Fortschrittlichen, National-liberalen und national-liberalen Partei über die Kandidatenauffstellung in ganz Schleswig-Holstein ein.

— (Der „Vernunftmonarchist“ Landsberg) der als sozialdemokratischer Abgeordneter für Magdeburg beim Kaiserhof im Stenographischen Reichstagsgeblieben war, während seine Fraktionskollegen hinaus-erstellten, hatte sich am Dienstag in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins in Magdeburg deswegen zu verantworten. Rechtsmonarch Landsberg behauptet, er habe durch sein Rückbleiben im Saale sich nicht an einer monarchischen Ovation beteiligt. Die Generalver-

sammlung beschloß mit großer Mehrheit, die Angelegenheit für erledigt zu erklären.

— (Aus den Kolonien.) Der Gouverneur von Kamerun, Edermaier, hat vor einigen Tagen eine längere Dienstreife nach dem Süden des Schutzgebietes angetreten. Im November d. J. geht er die deutschen Hochalpenländer zu besuchen. Während dieser letzten Reise, die etwa sechs Monate dauern soll, wird der Referent für Kamerun und Togo im Reichscolonialamt, Geh. Regierungsrat Dr. Meyer, die Leitung der Geschäfte des Gouvernements in Bua übernehmen. Geh. Rat Meyer tritt am 9. Oktober die Ausreise an.

Volkswirtschaftliches.

— (Wesentliches Saatenerntensbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins (Berlin 27. Juli). Es haben in der Berichtswochen zum Teil sehr erhebliche Niederschläge stattgefunden, die aber meist auf das westliche und südliche Deutschland beschränkt blieben. Stiffen der Erde hat es nur spärliche geregnet, und im größeren Teile des Nordostens hielt die nun schon seit Anfang Juli herrschende Trockenheit weiter an. Am meisten gelagert wird in Westpreußen, sowie in Bommern und teilweise in Posen. Die in den bisherigen Wochen vorgekommenen Niederschläge waren namentlich für die Sommerfrucht und Futterpflanzen sehr von Nutzen, haben aber andererseits auch viel Schaden gestiftet, wodurch die Erntearbeiten sich sehr schwierig gestaltet und die Verwendung der Wägenmaschine sehr beschränkt wird. Es ist für die Landwirtschaft um so unangenehmer, als infolge des raschen Fortschritts sämtlicher Kulturfrüchte die Arbeiten sich sehr zu vermindern. Die Ernte des Winterroggens ist in der letzten Woche durch Regen unterbrochen worden, im allgemeinen aber schon ziemlich vorgeschritten, stellenweise ist auch schon die Ernte eingeleitet worden, aber wegen Mangel an Zeit nur wenig gedroschen. Infolge dessen liegen nur vereinzelt Ernteschulden vor. Die von verschiedenen Seiten gemeldeten Enttäuschungen werden zum Teil auf mangelhafte Fruchtansatz, zum Teil auch durch die Dürre und Trockenheit zurückzuführen. Die Ernte der Sommerfrucht ist im allgemeinen nicht ansehend worden. Der Winterweizen geht rasch der Reife entgegen und wird vielfach bereits geerntet. Düngung wird erwünscht, auch durch die Dürre und Trockenheit, durch zu schnelles Wachsen der Nährverteilung gelitten habe, und soll der stellenweise bemerkbar habende, so daß auch bei dieser Getreideart nicht alle Pflanzungen erfüllt werden können. Mit dem Schneit der Anfang gemacht, ihr Ertrag wird quantitativ beträchtigen, qualitativ aber wegen großer Lagerfrüchten zu wünschen übrig lassen. Der Hafer hat, soweit seine Entwicklung nicht so weit vorgeschritten war, von den Niederschlägen der letzten Woche noch Nutzen gehabt, so daß die Aussichten im Westen und Süden etwas günstiger beurteilt werden, während in Westpreußen, Bommern und Posen infolge andauernder Dürre eine Verschlechterung

Aus erster Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, — nichts. Der Tod dieser Tante kam mir sehr unangenehm“, antwortete ihre Mutter und ließ mit dem Fuß vorwärts nach der unglücklichen Dedeche, daß sie weit ins Zimmer hineinfiel.

Als Tante nach Hause kam, erfuhr sie, daß ihr Vater gleich nach Tisch abziehen würde, um Eva heimzuholen.

Außerdem bekam sie eine geharnischte Strafbüchse und die übliche Strafgeldarbeit zugemessen. Vom Nachtschiff verabschiedete die Mutter sie im Drang der Ereignisse auszu-schließen. Aber Silvia triff sie vor Sonnabend in den Arm, daß am nächsten Tage wieder ein großer blauer Fleck sichtbar wurde. Tante fragte deshalb ein Pferd mit finken Armen und sah mit bezeichnenden Widen von dem blauen Fleck zu Silvia hinüber und wieder zurück.

Frei erblidete ihn auch, diesen garstigen Flecken, der ein herabes Zeugnis von Silvias Sanftmut und Schwesterliche absetzte.

„Da hat wohl Silvia ihre Wunden abgehoben, auch?“ fragte er Tante, die sie allein waren. Sie hielt den Arm von sich ab und betrachtete den Flecken mit Befahren.

„Damit hat sie sich für das Einschließen abgefunden. Das war diesmal ihr gutes Recht“, sagte sie vergnügt.

Eva von Woltersheim sah milde und abgemüht im Wohnzimmer ein Fenster. Die letzten Wochen waren sehr schwer und anstrengend gewesen. Seit ihrer Unterredung mit Tante Maria war diese nur selten auf Stunden von ihrem Lager aufgestanden. Ihr jahrelanges Leben hatte sich durch eine Erkältung so verschlimmert, daß sie wenige Wochen danach starb. Gestern morgen hatte sie nach einer letzten qualvollen Nacht die Augen für immer geschlossen.

Eva war nicht von ihrem Bett gewichen all die Zeit, und weinend hatte sie ihr die Augen zugedrückt.

Nun wartete sie in Angst und Unruhe, ob ihr Vater kommen würde.

Was sollte nun aus ihr werden, da Tante Maria tot war? Solange diese lebte, hatte Eva oft schwer unter ihrer nervösen Bestimmung gelitten. Die Bestimmung hatte ihr das Leben gewiß nicht leicht gemacht, wenn sie es auch im Grunde gut mit ihr meinte. Aber nun sie tot

war, merkte Eva doch, daß sie ein Seil verloren hatte, das ihr gehörte. Noch in der Sterbestunde hatte Maria ihr kleines, milches Gesicht getrocknet und gesagt: „Arme, kleine Eva, Du hast meine Freude an Deinem Jungen Leben gehabt, trotzdem Du gesund und kräftig bist. Ich habe es Dir verbittert mit meinem eigenen Leben. Wer leiht mir ein Weichen noch gesundig. Vielleicht kommt die Sonne nun bald zu Dir. Und wenn Du eines Tages das Glück erlangen hast, dann denke an mich, die es nie, niemals beschien hat.“

Arme Tante Maria! Eva hatte bitterlich um sie geweint. Nun war sie ganz allein und verlassen. Um sie wohl der Vater kam und sie heimholte, wie er es einst Tante Maria versprochen hatte?

Sie nahm Tante Silvia, das heute früh mit der Post gekommen war, wieder in die leise bebenden Hände. Wieder und immer wieder mußte sie es betrachten und an ihr klopfendes Herz brüden.

„Schwesterchen — liebes, — könnt ich doch bei Dir sein! Du würdest mich lieb haben, ich fühle es. Du blickst mich so freundlich und herzlich an, als könntest Du mir gut sein. Und ich hab' Dich lieb — so lieb. Du süßes, lachendes Kind. Nur einmal möchte ich Dich in meinen Armen halten, liebe, kleine Tante.“

Tante kamen wieder über Eva's Gesicht. Und in ihren dunklen Augen lag das Verlangen vor der Zukunft. Kurze Zeit darauf hingelie es draußen an der Vorkanttür. Die Aufwärterin, die einige Tage bei Eva bleiben wollte, kam jetzt nicht mit der Toten allein war, öffnete die Tür. Eva hörte eine männliche Stimme. Ihr Herzschlag stockte. Sie sprang auf und fand Schwermut mitten im Zimmer. Starr und erwartungsvoll blickte sie nach der Tür. Diese öffnete sich und Herr von Woltersheim stand auf der Schwelle.

„Gut, Sie hat überlebt ein Bittern. Ein traumhaftes Schluchsen brach sich Bahn aus ihrer Brust.“

„Vater!“

Es lag ein erschütternder Ausdruck in diesen einen, unbeherrschten Laut. Eva ergab in diesem Augenblick, was trennend und erlösend zwischen ihr und dem Vater stand. Ihr ganzer Jammer brach sich Bahn in diesem einen Wort, — ihre Angst, ihre Hilflosigkeit und die ganze Sehnsucht eines vereinsamten Herzens.

Und dieser Naturlaut fand Einlaß in das Herz des Vaters; er räumte mit einem Male alle Schranken fort zwischen Vater und Tochter und öffnete ihr die Tür zu seinem Herzen. Schnell schritt er auf sie zu und zog die atternde Gestalt in seine Arme.

„Mein liebes Kind, meine arme, kleine Eva,“ sagte er innig und gärtlich, wie er noch nie zu ihr gesprochen

hatte, Sie sah zu ihm auf, erschauernd, ungläubig und wie in seltsamem Staunen. Sie mußte nicht, daß sie sich selbst bisher dem Herzen des Vaters ferngehalten hatte durch ihre eigene Zurückhaltung, ihre gleichgültige Teilnahmslosigkeit, ahnte nicht, daß ihr Brief ihn bewegt und daß jetzt ihr Vater den Weg zu seinem Herzen gefunden hatte. Wie ein Wunder erlöset es ihr, daß der Vater sie fest im Arm hielt und wärtliche Worte zu ihr sprach.

„Vater, lieber Vater,“ wiederholte sie wie im Traum.

„Er küßte sie auf die Stirn und sah ihr in die Augen. Sie waren wohl das erste Mal so groß und so voll zu ihm aufgehoben, diese dunklen, schönen Augen. Tief und leuchtend waren sie, wie zwei Menschen, die recht von Herzen lieben können. Seltsam wurde ihm zu Mute. Diese Augen schauten ihn an, wie liebe, entschuldende Augen. Seit langen Jahren war er nicht so bis ins Innere bewegt gewesen, als in dieser Minute, da er einen tiefen Blick tat in die reiche Seele seines Kindes. Hatte er bisher die Sprache dieser Augen nicht verstanden, oder enthielten sie sich ihm zum ersten Male in ihrer leuchtenden Tiefe und Schönheit?“

„Er zog Eva neben sich auf den Divan. „Nun sprich dich aus, mein Kind. Sag mir alles, was Du auf dem Herzen hast, ohne Scheu und Mühsal. Ich weiß, es war bisher nicht so glücklich, wie es hätte sein sollen, — ich muß mich anfragen beschaffen. Aber ich ahnte nicht, daß Du dich nicht glücklich fühltest. Warum hast Du es mir nie gesagt, wenn ich bei Dir war? Es soll nun alles anders werden, mein liebes Kind. Du gehst mit mir nach Woltersheim.“

Eva suchte zusammen. Dunkle Rote schoß über ihr Gesicht, Er sah fast betroffen, wie schön sie plötzlich aussah. Das kleine, stille Gesicht schien festlich befeuert und ausdrucksvoll.

„Nach Woltersheim? Für immer?“ Zu meiner Schwester Tante?“ fragte sie mit halbherzigen Worten.

„Ja — für immer. Tante freut sich schon sehr auf Dein Kommen. Ihr werdet Euch hoffentlich gut verstehen.“

Eva drückte die Hände aus Herz. Alle Schen war verschwunden.

„Ich liebe sie so sehr, — meine kleine, süße Schwester. Ihr Bild habe ich heute immerfort an meinem Herzen. Ach Vater, lieber Vater, — vielleicht ist es ein Unrecht — drücken Sie mir meine Tante Maria's Briefe, die Sie hat so viel lieben müssen. Aber ich bin so glücklich, daß Du gekommen bist, daß ich mit Dir gehen darf.“ (Fortsetzung folgt.)

eingetreten ist, abgesehen von den weiter unter der Trennung lebenden Landbestellen, eine Verletzung eintraten. Die Wälder zeigen nach dem Regen wieder ein frisches Aussehen, und das Kartoßfeld hat die Feuchtigkeit gewohnt, doch sind namentlich in den südlichen Landbestellen weitere Niederschläge bringend erwünscht.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 28. Juli. Freitag nachmittag in der fünften Stunde brach über unsere Stadt ein schweres Unwetter herein. Ein von Westen heraufziehendes Gewitter führte einen wolkenbruchartigen Regen mit sich. Die abschüssigen Straßen der Stadt gleichen reißenden Bächen, tiefer liegende Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Da das Unwetter von starkem Sturm begleitet war, ist an Feld- und Gartenfrüchten großer Schaden angerichtet worden. Vieles sind die Telegraphenleitungen durch Blitzschlag zerstört worden. Schon Donnerstag nacht hatten wir ein schweres Gewitter mit starken Regengüssen. Der Blitz zündete im benachbarten Pörsena, wo eine Scheune eingestürzt wurde. In Geseviz brannte ein Schuppen der niederschlagenden Montanwerke nieder.

† Magdeburg, 29. Juli. In einem Anfälle von Geistesabwesenheit stürzte sich gestern nachmittag die seit längerer Zeit nervenranke Hausbesitzerin Witwe Emma Diederich aus dem Fenster ihrer im 3. Stockwerk des Hauses Tränkeberg 29 belegenen Wohnung auf die Straße, während ihre Nichte kurze Zeit abwesend war. Die Bedauernswerte wurde tödlich verletzt aufgefunden und im Sanitätswagen der Feuerwehr in die städtische Krankenanstalt gebracht.

† Köhlig, 29. Juli. Ein bei einem Gutsherrn in Stellung befindlicher Diensthoch verlor seine Geliebte, eine verheiratete Frau, zu erschrecken, vermundete sie jedoch nur leicht. Darauf tötete er sich selbst durch einen Revolvererschuss.

† Eisenach, 29. Juli. Am 1. August veranstaltet der Eisenacher Fremdenverkehrsverein eine Wartburgbegehung in großem Maße. In diesem Tage wollen die amerikanischen Lehrer in Eisenach. — Heute nachmittag ersah ich mich in der Wohnung der Eltern die kaum 14 Jahre alte Marie Luther aus bisher noch unbekanntem Schicksal.

† Jena, 28. Juli. Bei der Gemeindevorstandswahl für den verstorbenen Kaufmann Hugo Röhrner siegte der Sozialdemokrat Sprachlehrer Höhle mit 1862 Stimmen. Von bürgerlichen Stimmen fielen auf Bankier Schöner 1718, auf Dozentandesgerichtsrat Reinhardt 183 Stimmen.

† Jena, 28. Juli. Über Stadt und Umgegend ging heute abend ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Der Schaden in Gärten und Feldern ist bedeutend.

† Rudolstadt, 28. Juli. Der etwa 45 Jahre alte Kommissionsrat und Fabrikbesitzer Albert Engelmann an seinen hinterlassenen von über 300000 Mark Schulden durch Selbstmord endete. Engelmann, der Mitinhaber der „Schwarzburger Porzellanfabrik“ (Engelmann u. Krügel) war, besaß sich auch mit Geldgeschäften, die zum Teil komplizierter Natur waren. Er vermittelte den An- und Verkauf von Wertpapieren, betrieb Grundstückmakerei usw. Ganz besonders sind seine Leute geschäftig, denn er beste Unterdrückung ihrer erpärten Gelder versprochen und die ihm blindlings vertrauten. Er ließ sich außerdem die verschiedensten Aufschübe kommen, aus denen es kein Entrinnen mehr gab. Der Hauptgläubiger der 190000 Mark einbüßte.

† Altenburg, 28. Juli. Großfeuer brach in der Nacht zum Sonntag in der 12. Stunde in der Fischkonzerthalle des Fabrikbesitzers C. Degener u. Söhne im benachbarten Kurort aus. Die Niederlagerräume mit bedeutenden Vorräten, namentlich auch an Holz, brannten vollständig nieder. Von der Nachbarschaft belegenen Petroleumtanken konnte die Gefahr zum Glück abgewendet werden, ebenso konnten auch die Hauptgebäude der Firma erhalten werden. Der Schaden ist beträchtlich, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein. Es wird eine Aufschätzung vermutet. Die Feuerwehr feierte den gleichen Abend ein Fest.

† Altenburg, 27. Juli. In dem gestern nachmittag in dem Hause Bismarckstraße 12 erfolgten Einbruch ist noch nachzufragen, daß die drei Einbrecher erst nachmittags 2 Uhr von Leipzig hier eingetroffen sind. Der eine der drei Einbrecher, der am Taximeter noch heftiger Gegenwehr teilgenommen werden konnte, heißt Derdoba-La u. ist Malergeselle und bei Leipzig wohnhaft. Er will mit dem Einbruch natürlich nichts zu tun gehabt haben, trotzdem man bei ihm eine große Anzahl Diamanten, Juwelenstücke, ein Uhr und erbeuteten hier auf ihrem Wege mehrere Kumpen, denen es gelang zu flüchten. Die Bevölkerung ist wegen des am hellen lichten Tage verübten dreifachen Einbruchs begrifflicherweise sehr erregt, umso mehr, als heute morgen ein neuer Einbruch in der Marktstraße bekannt wurde, und zwar bringen in der vergangenen Nacht Einbrecher in die Wasser Braunschweig in Wörlitz ein und erbeuteten hier auf ihrem Wege 20000 Mark an bares Geld. Da die beiden entkommenen Einbrecher in dieser Richtung entflohen, ist die Annahme nun zu berechtigt, daß beide auch die Verübter dieses Einbruchs sind.

Unwettermeldungen.

Weiskensfeld, 29. Juli. Eine Anzahl Gewitter gingen gestern über unsere Stadt und ihre weitere Umgegend nieder. Während die elektrischen Entladungen

nicht gar zu arg waren, hat der begleitende, orkanartige Sturm vielfach Schaden angerichtet. Der teilweise in gewaltigen Stürmen hernieder gegangene Regen verminderte einzelne Stadtteile in kleine Seen. Vom Hagel blieben wir glücklicherweise verschont, aber in der Tauchaer Gegend richtete Hagelschlag viel Schaden an. Die Wege und Furten waren teilweise von wolkenbruchartigem Regen aufgerissen und verschlammte, so daß sie kaum noch passierbar waren. In der südlichen Abendstunde war am östlichen Himmel das Phänomen eines doppelten Regenbogens sichtbar. Ein schöner, größerer Hauptregenbogen und in gewisser Entfernung, parallel dazu, ein matter, aber auch deutlich sichtbarer. In der Schorlebeher Flur schlug der Blitz in ein dem Gutsherrn Jäger gehöriges Schloß und zerstörte dies völlig ein.

Jena, 29. Juli. In der Jenaer Gegend müdete gestern gegen 8 Uhr ein schweres Unwetter ziemlich eine Stunde lang. Auch hier waren die Felder überflutet und richtete der Sturm Schaden an. Nachts setzte ein ziemlich kräftiger Sandregen ein, der hoffentlich im Interesse unserer Landwirte nicht von langer Dauer ist. Heute morgen gegen 4 Uhr beobachteten Frühaustrichter eine von Süd nach Ost gehende große Wind- und Wasserhose.

Merseburg und Umgegend.

29. Juli.

** Die Tage nehmen jetzt wieder merklich ab. In den nächsten 4-5 Wochen hat die Sonne noch große Macht und es ist bis dahin kaum etwas von einer schwächeren Wirkung ihrer Strahlen zu merken, aber die Zeit, da sie ihre Strahlen zu uns senden kann, wird doch nun täglich kürzer. Seit dem längsten Tage am 22 Juni haben die Tage schon um etwa 50 Minuten abgenommen. Die Tage werden jetzt täglich um etwa 3 Minuten kürzer, d. h. morgens und abends zusammengekommen.

** Der heißeste Tag des diesjährigen Sommers ist bis heute der letzte Sonntag, an dem wir in den Mittagsstunden 26 Grad Reaumur = 32 1/2 Grad Celsius Schattenwärme verzeichnen konnten. Der vorjährige 28. Juli brachte uns 27 1/2 Grad Reaumur Schattenwärme.

** Mehrere Unwetter ereigneten sich am Sonntag und am Montag früh über unsere Stadt. Das Sonntag gegen 6 Uhr plötzlich auftretende Gewitter hatte einen orkanartigen Sturm im Gefolge, der an Häusern, Stränden und auf den Feldern viel Schaden anrichtete. In den südlichen Anlagen waren mehrere mächtige Baumstämme heruntgerissen worden. Besonders im Osten und in der Gegend des Jenaer Friedhofs. Dort hat mehrfach tote Bäume die Felder zerstört. Viele Ausflieger wurden von dem Gewitter überfallen und sie boten einen erbärmlichen Anblick dar, als sie durchnäßt bis auf die Haut, zerschüttelt und schmerzhaft in den Abendstunden dem Heim zueilten. Am Sonntag 8 Uhr setzte ein zweites Gewitter ein, das wieder um einen heftigen Regen begleitet war, der über eine Stunde anhielt. Der also nachmittags noch nicht genug von dem Unwetter abgenommen hatte, dem wurde es jetzt befohlen mit einer letzten Grimasse. Es gab in Strömen! Dann kam wieder ein Stillstand. Gegen 4 Uhr am Montag früh setzte ein Landregen ein, der bis gegen 8 Uhr morgens anhielt. Die Waldwegen, betrogen nach dem Messingen der heutigen meteorologischen Station 265 Millimeter, wodurch ein schönes Quantum in der verhältnismäßig kurzen Zeit.

** Das große Mann- und Preisschießen unserer Priv. Bürger-Schützen-Schützen-Gilde leitete am Sonntag ein Sommer im Schützenhaus ein, zu dem sich u. a. auch die Spitzen der städtischen Behörden eingefunden hatten. Nach einigen Konzerten unserer Stadtkapelle begrüßte Herr Major Kätzel die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der städtischen Behörden und Vereine in persönlicher Ansprache, die in einem dreimaligen Hurra für den ehrlichen Förderer des Schießsportes, unsern Kaiser auslang. Namens der städtischen Behörden dankte Herr Bürgermeister Dr. Haacke und beglückwünschte die Gilde zu ihrem Jubiläum. Wie in früheren Zeiten habe die Gilde auch heute noch den alten Schützengott hochgehalten und sei immer eine Pflanzstätte treuer Bürgerinnens gewesen, der sich oft im Dienste der Stadt bei Freud und Leid bewährt habe. So sei es selbstverständlich, daß die städtischen Behörden an dem diesjährigen Jubiläum der Gilde den größten Anteil nehmen; als äußeres Zeichen dieses wohl begründeten Interesses sei seitens der Stadt ein Ehrenbehr gestiftet worden. Mit dem Wunsche, daß die Gilde auch fernerhin ein Bollwerk des Deutschthums bleiben möge und sich stets die Pflege aller Bürgerthugenden angelegen sein lasse, schloß Redner mit dreifachem Hoch auf die Gilde. Mit herzlichem Dank nahm Herr Major Kätzel die Ehrengabe der Stadt entgegen, die Bestimmungsgemäß dem diesjährigen Schützenkönig als Ehrenpreis zugesprochen werden soll. Anschließend hieran hielt Herr Pastor Werthe in mittelalterlicher Zeit, behandelte Redner die traurigen politischen Verhältnisse des 30 jährigen Krieges, die auch der damals schon bestehenden Gilde unserer Stadt böse Wunden schlugen. Erst mit der Beilegung der Privilegien durch Herzog Christian im Jahre 1662 erlangte die Gilde die richtige Bedeutung für die Stadt, der sie als Bürgerwehr marthe Dienste leistete in frohen und trüben Zeiten. Eine größere Ausbreitung haben die Schützengilden unserer

Vaterlandes erst im vergangenen Jahrhundert erhalten durch die Begründung des Deutschen Schützenbundes und durch die Abhaltung der Schützenfeste, von denen das letzte in Frankfurt a. M. mit seinem großartigen Verlauf noch in aller Erinnerung ist. In Ausführung des Wahlspruches: „Als Aug und Hand fürs Vaterland“ hatte jeder Schütze treu zu seinem Vaterland und nicht zum mindesten zu seiner Vaterstadt. So habe sich auch unsere alte Kaiserstadt die echte Bürgergenossenschaft bewahrt bis auf den fernsten Tag, möge es fernerhin so bleiben bis auf den fernsten Zeiten. Mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt schloß der Redner seine beifällig aufgenommene Rede. Als kleines Festspiel wurde hierauf ein Dialog des Schützen der alten und neuen Zeit dargeboten, der viel Anerkennung fand. Nach einigen langwollen Darbietungen der Stadtkapelle sprachen noch Herr Reichhartschard namens des Artillerie-Vereins und Herr Tischmeister Meyer namens des Männerturnvereins und der Feuerwehr ihre Glückwünsche für die Gilde aus, worauf die Jubiläums Schützen und Gäste noch manche Stunde in bester Stimmung beisammen blieben. — Mit einem imposanten Festzug am Sonntag wurden die Festlichkeiten der Schützenfeste eingeleitet. Gewaltige Menschenmassen säumten allerthalben die Straßen ein, wo dieser in seiner Art gegossen zusammengestellte Zug passierte. Es war ein Stück Merseburger Geschichte, was hier der Bürgerschaft und vielen Fremden gezeigt wurde, und dafür mußten wir der Bürger-Schützen-Gilde dankbar sein. Wir vergaßen hier auf eine nochmalige Konzeption des interessanten Zuges und seiner geschmackvollen historischen Ausstattung, verweisen vielmehr auf den bereits vor einigen Tagen gebrachten Artikel. Auf dem Festzuge angelangt, setzte sofort das übliche Schützengestreife ein. Der Garten war bis auf den letzten Stuhl besetzt und auf dem Vergnügungsplatz war eine riesige Menschenmenge auf und ab. All diesem fröhlichen Treiben bei weiterer Konzertmusik machte das gegen 6 Uhr einsetzende Gewitter, das von einem starken Regen und orkanartigem Sturm begleitet war, ein bedauerliches Ende. Alles flüchtete in die geschützten Lokalitäten. Die Wundenbesitzer erlitten empfindlichen Schaden, da durch den Regen viel Ware verdorben wurde. Da gegen 7 1/2 Uhr ein weiteres Gewitter über Merseburg zog, war auch am Abend ein Besuch des Platzes zur Unmöglichkeit geworden. Nur im Saale lag die Jugend dem fröhlichen Tanz ob. — Dienstag abend findet das übliche Konzert mit italienischer Nacht und großem Prachtfeuerwerk statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

** Allgemeiner Turnverein. Die Turnfahrt der Anabenabteilung am Sonntag ging vom Schulplatz früh 6 1/4 Uhr ab bis zur Schlei an der Jammersbrücke. Dasselbst wurden zwei Abteilungen gebildet. Die Aufgabe war folgende: Die Nordtruppe marschierte über Liebenau, Hohen, Weinitz, Büschhau, Kohnitz, Wehmar, hier 20 Minuten Pause; die Südtruppe nach Wölland, Preßig, Wegwitz, Zöfchen, dort 30 Minuten Pause. Die Nordtruppe ging nach Zöfchen vor, um der Südtruppe auszuweichen oder diese zu umgehen. Die Südtruppe dagegen marschierte bis zur Ziegenlei, um die Nordtruppe abzufangen, was ihr auch nach einfühlendem Kampfe gelang. Der Abteil wurde sehr geschickt und überfliegend der Weg abgeschnitten, die Südtruppe war also Sieger. Vom Kampfplatz aus zogen beide Abteilungen zusammen nach Zöfchen, wo eine halbe Stunde Pause stattfand. Der Abmarsch erfolgte 12 Uhr mittags; Anstuf in Merseburg 1/2 Uhr. Die Tour war ziemlich anstrengend, aber sehr schön und interessant. Gut weil dem fröhlichen Gelingen!

** Thüringisch-Sächsischer Schützenverein. Die nächste Monatsfestung (Augustfestung) zu der wie stets durch Mitglieder eingeführte Gäste, auch Damen willkommen sind, findet am Mittwoch den 31. Juli, pünktlich abends 8 1/4 Uhr im Restaurant zur Anlage, alle Promenade 5, zu Halle a. S. statt. Für den im Hinblick auf die geschäftliche Sitzung folgenden Unterhaltungsabend sind folgende Wittäge angemeldet von den Herren: Dr. Weinmann: Der Kurfürstentag zu Mühlhausen (Thür.) im Jahre 1630; Landmesser Eschenbagen-Merseburg; Aus halbesen Stammvatermännchen des 18. Jahrhunderts; Professor Kämmerer: Vierhundert und Urverständnis in Kurfürstlichen Hof; Museumsdirektor Dr. Sauerlandt: Hallische Porträts aus Privatbesitz; Professor Dr. Sommer: Die Bedeutung des Manns; Der Vergangens im Wirtshausleben des 16. Jahrhunderts; Dozent Dr. Zaubler-Merseburg: Ein schätzbarer Patriot in Merseburg vor 100 Jahren.

** Fußballspiele. Im Fußballspiel fanden sich am Sonntag vormittag die Spielmannschaften des hiesigen Männerturnvereins und des Allgemeinen Turnvereins gegenüber. Nach 2 mal 20 Minuten Spielzeit war das Ergebnis 6:3 für Allgemeinen Turnverein. Ein gleiches Wettspiel lieferten am Nachmittag auf dem Spielplatz am Strandblöthen die Freie Turnvereine Vereinigung hier gegenüber dem Allgemeinen Turnverein Halle. Das überaus lehrreiche und interessante Spiel der fast gleichmächtigen Mannschaften endete mit 80:84 für Allgemeine Turnverein Halle. — Im Fußballwettbewerb siegte „Hörnerpollern 2“ hier gegen „Wader 8“ mit 5:0; ferner gewann „B. f. B.“ hier gegen Turnverein „Germania“ Weiskensfeld mit 3:2.

** Tholbi-Theater. „Mit Heibelberg“ von Meier-Förster. Über der Vorstellung am Sonntagabend dem Ehrenabend für Herrn Oberregisseur R. Pfeiffer, leuchtete kein guter Stern, der Besuch war mäßig und daher der Zweck der Vorstellung — nämlich für den Benefizanten — verfehlt. Nun, hoffentlich ist den anderen Benefizierenden ein besseres Glück beschieden. Das liebenswürdige Studentenstück erfährt eine immerhin beachtens-

werte
genere
man es
Austat
Widdes
Nach d
gelante
Schichte
Darfche
hente g
die Mü
bilität
Benefiz
bis an
dar un
fall.
Sein o
wechsel
halt un
in ein
schlies
Auf die
Frach
Kollete
offen i
im Un
sch die
war di
g und
prädi
gen M
Herr c
den sic
Leys
Schwa
die Sac
Sühn
seinen
junges
des of
Charles
eben
i ch m
Rei t
in der
lein a
wirk
werben
bild au
am D
Opern
Die Pa
pathe
morde
Blind
und B
Stimm
zum
Iren
bened
hatun
Die
Tittel
die hi
Neub
länge
haupt
schri
müß
ihre o

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag früh entschlief nach schweren Leiden unser lieber Sohn

Kurt Adermann

im Alter von 8 Monaten, was hiermit tiefbetäubt anzeigen
Wilhelm Adermann u. Frau.

Merseburg, den 20. Juli 1912.
Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 9 Uhr von Kurze Straße 1 aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders

Gustav Hesselbarth

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 20. 7. 1912.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Marie Hesselbarth.

Dom. Getauft: Bernhard Hermann Wllig, S. d. Sergeanten Kindmann; Gustav, ein unehel. Sohn; Paul Richard, S. d. Zimmermann Richard Meim. **Stadt. Getauft:** Kurt Wllig, S. des Handarb. Schulze. — Beerdigt: 1 unehel. S. die j. T. des Tischlers Rettig; der Handarbeiter Hesselbarth. **Mittwoch** abend 8 1/2 Uhr **Bibelbesprechungsstunde** Mühlstraße 1. **Vorher** Vertber. **Neumarkt.** Getauft: Anna Gertrud, T. d. Arbeiters Schröder — Beerdigt: 1 unehel. Sohn **Altstadt.** Getauft: der Glaser Paul Richter mit Frau Gertrud geb. Schlippe — Beerdigt: der Adjuant Baur und Landesbauart Eichhorn; Frau Pauline W. geb. Meyer; Frau Emilie Weidlich geb. Walter. **Donnerstag** den 1. Aug. d. S. abends 8 Uhr: **Jungfrauenvereins.**

Stadtsamtl. Nachrichten

der Stadt Merseburg.

Dom 22. bis 27. Juli 1912.

Gebelicheungen: der Glaser Paul Richter u. Gertrud Schlippe, Ober Merseburg 10. **Geboren:** dem Malwarenschlofer Bauer 1 T. Pfeuferstraße 10; dem Schuhmacher Herrmann 1 T. Seitenbeutel 7; dem Fabrikarbeiter Berndt 1 T. Seitenbeutel 9; dem Wälderm. Schone 1 T. Lauchheider Str. 16; dem Bierführer Rumb 1 T. Weissenfeller Str. 42. **Gestorben:** die Wm. Müller geb. Meyer, 76 J., Halleische Str. 81; der Handarb. Hesselbarth, 62 J., Delgrube 29; die T. des Tischlers Rettig, 9 M., Mühlstr. 9. **Auswärtige Aufgebote:** der Kgl. Gewerbe-Inspektor F. C. Schürholz und C. A. H. Cleve, Merseburg und Braunschweig; der Landwirt W. W. Berghaus und O. K. Ehrhardt, Treben und Kößlitz.

In den Anzeigen im Stadtsamt sind Ausweisepapiere vorzuliegen

Bekanntmachung.
Das künftige Freibad in der Sternbergischen Wäldern befindet sich ab an jedem Dienstag und Freitag den weibl. Personen ausschließlich zur Verfügung.
Merseburg, den 26. Juli 1912
Die Polizeiverwaltung.

Wiesen-Verkauf.

Mittwoch den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Schmiedischen Garkhofe zu Meuscha der öffentliche, freibändige

Verkauf von ja. 7 1/2 Morg. Wiese (im ganzen oder geteilt), in Meuschaer Flur gelegen, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt.
Anfiebhaber sind hierzu eingeladen.

Im Auftrag des Verkäufers: **Albert Franke, Auktionator.**

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hocherfreut an
Heinrich Kratz und Frau Lotte geb. Rägow.
Merseburg, den 28. Juli 1912.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief unser guter Vater, Schwager, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater,
der Kanzleisekretär a. D.
Eduard Biedermann
im vollendeten 78. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Biedermann.
Merseburg, den 27. Juli 1912
Die Beerdigung findet Dienstag den 30. Juli nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, im besonderen Herrn Pastor Bürger für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Kunze für den Grabgesang, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Frankleben, den 30. Juli 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Fliege nebst Kindern.

Verkegungshalber
wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen zweifert. Zimmern, 2 schönen einseit. Zimmern, Küche Kammer und Zubehör, ist sehr preiswert zu vermieten.
Kulde, Lindenstr. 10.
Neumarkt 30
ist die 2. Etage zum 1. Oktober zu beziehen.
Herrnhut. Stogerwohnung, Halleische Straße 25, bestehend aus 10 Zimmern, außerdem reichliches Zubehör, Todesjahr halber, erstl. ab 1. Oktober zu vermieten. Näb. beim Verwalter **Karl Thiele, Kl. Ritterstr.**
Verkegungshalber ist die 2. Et zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 650 Mk.
Globigauer Straße 8
Zu vermieten
eine herrschaftl. Wohnung in Ein familienwohnhaus Halleische Str. best. aus 6 Zimmern und Zubeh., sofort oder 1. Okt. Näheres bei **Karl Thiele, Kl. Ritterstr.**
1 obere Wohnung zu vermieten, sofort zu beziehen. 1 untere Wohnung zum 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 42.** Zu erfragen **R. Schiefereder, Wöckerting.**

!! Käse !!
Schweizer, Zilfiter, Limburger, Brie, Camembert, Frühstüdstäfe
ist frisch und in feinsten Qualität eingetroffen bei
Paul Kulide,
Lindenstraße 19. Fernruf 336.

Modelltischler
sowie **Bautischler**
finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik und Eisengerech. Halle a. S.

Margarine-Vertreter,
welcher die Stadt und Umgebung besucht, von bereits eingeführter Firma sofort gesucht. Kadrunner bevorzugt. Offerten unter **U W 3748** an **Adolf Wisse, Halle a. S.**

Von der Reise zurück.
Dr. med. O. Kneise,
Falle a. S.

Neues Ganertraut,
2 Pfund nur 25 Pfg.,
neue faure Garten,
Stück nur 5 Pfg.,
neue Vollerhinge,
besonders groß und gutschmeckend,
marin. neue Beringe,
täglich frisch,
neue Kartoffeln
(Kaiserkrone), 10 Pf. 60 Pfg.

Paul Kulide,
Lindenstr. 19. **Gde. Karstr.**
Bis Mittwoch mittag
oder nur solange Vorrat reicht empfehle ich
vom Fach
meinen bekannten, in seiner Güte unübertroffenen

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Paul Räther Nachf.,
Merseburg.
Markt 9. Fernruf 848.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Paul Räther Nachf.,
Merseburg.
Markt 9. Fernruf 848.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Export-Tafel-Äpfelwein
a. Ltr. 85 Pfg.
bei 5 Ltr. a 34 Pfg.
bei 10 Ltr. a 33 Pfg.

Tivoli-Theater.
Dienstag den 30. Juli d. S.,
abends 8 1/2 Uhr.
Benefiz für St. Ulmborkt.
Neu einstudiert!

Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Operettespreise.
Duzend Karten mit entsprechendem Aufschlag haben Gültigkeit.

Gesichts-
ausschlag.
Bickel, Rittler, Fleder verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schminke von Zander's Patent-Medizinale Geisse, a. St. 50 Pf. (10 1/2 Pf.) und 1.50 Mk. (35 1/2 Pf.) (hätte Form), abends eintröpfeln läßt. Schminke erst morgens abwaschen und mit **Seidol** Creme (a 50 Pf., 75 Pf., etc.) nachstreichen. Grobartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Bei **W. Riedlich** und **R. Zapper, Drogerien.**

Liedertafel.
Dienstag abend
Casino.
Der Vorstand.

Goldene Angel.
Dienstag und Mittwoch
frische Würst.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Subalbs Restauration
Seite
Schlachtef.
Dienstag
fr. hausf. Würst.
Ernst Vogel, Lauchheider Str.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Korrespondent.

Verzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von unten ausgeschaltet; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
Frankfurt am Main oder anderen Orten; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
Nachschlag. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit ausser Besonderen Umständen
sonstiger Unterbrechungen ist mit besonderer Dringlichkeit versehen.
Der Preis ist unentgeltlich. Entsendungen überaussehr nur unter Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche und 10 Pf. für die zweite Woche 25 Pf. und für die dritte Woche 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung. Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der ersten Nummer besondere Berechnung, nach analoger mit Vorsatzschlag. Geschäftsbesorgung: Anzeigen für 1912: 5500 Zentner und 264 000 Mark. Neben frischen Spargeln werden besonders Kabobarber, Bohnen, Salat und Tomaten in steigendem Maße auf den Markt gebracht. So reich hat sich der Markt bei den Produzenten von Ingelheim und Umgebung, großen und kleinen und kleinsten, eingebürgert, daß die im Jahre 1909 erbaute Halle in diesem Jahre doppelte werden mußte. Der Handel des ganzen Rheingebietes arbeitet nun in sehr erfreulicher Weise mit dem Markte zusammen. Wer einmal den Markt besucht, ist erstaunt über den glatten und reichen Verlauf des Geschäftes. Gegenüber der genossenschaftlichen Verwertung des Obstes und der Spargeln hat sich die Form des offenen Marktes aber auf das Beste bewährt. Den Untergrund für das Gedeihen des Marktes bildet aber das rasche Vorranschreiten der Pächter in der Pflanzung ebensoviel nach der Qualität wie nach der Quantität.

Nr. 176.

Dienstag den 31. Juli 1912.

39. Jahrg.

Herrn Dades Heldentaten.

In dem Moskauer konservativen Organ nimmt Herr Professor Dade, der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates und ehemaliger agrar-konservativer Kandidat im Reichstagenwahlkreise Warchim-Ludwigslust nun endlich das Wort zu einer Affaire mit roten Flugzetteln, die die Sozialisten um Stichwahlhilfe für ihn angingen und konservative Gegenleistung dafür in Aussicht versprochen. Herr Dade schwieg lange und noch vor einigen Tagen mußte ihm sein Wahlkomitee einen sanften Rippenstoß geben, indem es der Erwartung Ausdruck verlieh, daß der „Urheber dieser bedauerlichen Affaire“ nunmehr eine Erklärung abgeben werde. Drohend wurde hinzugefügt: „Sollte unsere bezügliche Erwartung sich nicht erfüllen, so werden wir allerdings uns genötigt sehen, die Angelegenheit ohne weitere Rücksichtnahme völlig klarzustellen.“

Diese Drohung half, aber schwerlich werden die Konservativen des Wahlkreises sowohl wie die agrar-konservative Leitung in Berlin von dem entschieden sein, was Herr Dade jetzt sagt. Er bekennt, daß er der Urheber der roten Flugzettel ist und gibt auch zu, die rote Farbe gewählt zu haben, um sicher zu sein, daß die Zettel auch wirklich von jedem Arbeiter gelesen würden. Dann aber sagt er den empfindlichen konservativen Gemütern seines Wahlkomitees einige unverblümte Bosheiten, die äußerst charakteristisch sind. Er wundert sich nicht, daß die roten Zettel auf die freisinnigen Blätter wie das rote Tuch auf den Esel gewirkt hätten (?), doch begehrt er nicht den Esel, mit dem die konservative Presse bemüht ist, diese Zettel von sich abzuschütteln. Er würde ohne mit der Wimper zu zucken, genau wieder so handeln, oder der Wahlleitung empfehlen so zu verfahren. Noch niedriger ist sein Bekenntnis, daß die Konservativen bei jeder Stichwahl mit dem Freisinnigen verhandeln hätten, die Sozialdemokraten durch Flugblätter, die mit den politischen Sünden der Freisinnigen angefüllt waren, auf ihre Seite zu ziehen. Zum Schluß krönt der agrar-konservative Führer seine politischen Bekenntnisse mit dem interessanten Geständnis, daß er persönlich auch heute noch die freisinnige Partei für verwerflicher hält, als die Sozialdemokratie selbst.

Wie peinlich seine Offenheiten die Konservativen berührt, beweist, daß das konservative Moskauer Organ sich genötigt sieht, Herrn Dade zu desavouieren. Es meint:

„Andererseits doch seine Affaire sei als die eines Mannes. Als den ganz anschaulich-lukrative Freisinn. veränderten. Noch peinliche leitende Landwirtschaftsbehörde wert ganzes Gebot anders gebot Standpunkte nicht. Und erklärt offen, wohl mit den durch Flugblätter hat man da Form, die es schaft zu be von Arnswald Prof. Dade von außerord. Gegenüber offen die So wie haben die liberaler Seite nie einmal mit dem gleichen Maße gemessen wurden. Das muß man eben dem Herrn Prof. Dade lassen, daß er für die landläufige Heuchelei der Konservativen so gar kein Verständnis besitzt. Im übrigen sind

seine Bekenntnisse und Geständnisse ein außerordentlich wertvoller Beitrag für die Psychologie unserer heutigen Konservativen. Wenn seine Gedankengänge von Herrn Dade, von Diederich Hahn oder von Herrn v. Heydebrand offenbar wären, bräuhne man sich nicht sonderlich zu verwundern. Von den Kreisen des Deutschen Landwirtschaftsrates nahm man bisher jedoch an, daß sie sich von der agrar-demagogischen Verlogenheit fern gehalten hätten. Der Fall Dade zeigt, daß das nicht zutrifft, daß auch ihr volkstümliches Denken vor dem kampfhaften Dage gegen den Liberalismus getrübt ist und das sie in der fanatischen Verfolgung ihrer Mittel an Strupflozigkeit nicht hinter der Agrardemagogie zurückbleiben.

Der bündlerische Ritt nach dem Westen

hat bei den letzten Reichstagswahlen bekanntlich mit einer Niederlage auf der ganzen Linie geendet. Besonders in Hannover ist es den Konservativen nicht gelungen, irgend einen Wahlkreis zu erobern, dagegen blieben aber die drei bündlerischen Abgeordneten Dr. Hahn, Varenhorst und von der Wense auf der Strecke. Aus Ager über ihre Niederlage schätzten freilich die Bündler dann in verschiedener Wahlkreise die Liberalen zugunsten der Wense und der Sozialdemokraten. Einen Vorteil aus der Gegenleistung, besonders aus der Unterstützung der Wense, vermochten sie nicht zu ziehen, da sie nicht einmal in eine Stichwahl gekommen waren. Die liberale „Kölnische Volkszeitung“ redet nun den Konservativen zu, bei der Landtagswahl wenigstens ihren Vorteil zu suchen. Sie tadelt ganz ernsthaft, daß man bei der Reichstagswahl nicht schon mit den Wense zusammengegangen sei. Es heißt in dem letzten Blatt:

„Schließlich hätten noch eine Anzahl hannoverscher Wahlkreise der Nationalliberalen entziffen werden können, wenn Deutsch-Hannoveraner (Wense) und Rechte sich geeinigt hätten. In Verden Hey! kam es zur Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und Sozialdemokraten, die 8721 bzw. 5466 Stimmen erhielten. Die Parteien der Rechten aber verfügten über 7933 Stimmen. In Göttingen-Duderstadt gelangten die Nationalliberalen mit 7138 Stimmen in die Stichwahl. Die Parteien der Rechten aber hätten bei geitemt Vorgehen 9185 Stimmen erzielt. In Celle-Beine-Giffhorn hätten die rechtsstehenden Parteien 12294 Stimmen auf einen gemeinsamen Kandidaten vereinigt und die Nationalliberalen mit 11048 Stimmen aus der Stichwahl verdrängen können. Alle diese Beispiele reden eine deutliche Sprache. Sie enthalten eine wichtige Lehre für die Zukunft, zunächst für die preussischen Landtagswahlen.“

Herrn Diederich Hahn, der bekanntlich nicht ruhen will, bis der letzte nationalliberale Abgeordnete aus der Provinz Hannover hinausgedrängt ist, wartet also hier eine neue Aufgabe. Das liberale Kölnische Blatt denkt offenbar, daß man ihm, der bei den letzten Wahlen so wacker für liberale gegen Nationalliberale eintrat, ruhig eine bilabertisch-welfische Kooperation zumuten dürfe. Es wird freilich Leute geben, die diese Zumutung nicht gerade als schmeicheltastig empfinden. Aber sicher gehört Herr Dr. Hahn nicht zu ihnen.

Ein Musterbeispiel ländlicher Selbsthilfe

bespricht der heftige Landtagsabg. Herr Dr. Hahn in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“, nämlich den Ingelheimer Obst- und Spargelmarkt, der neben der deutschen Kaiserregulierung und dem berühmten Rotwein der dritte gemeinsame Besitz der beiden Gemeinden Ingelheim, oder genauer ihres Obst- und Gartenbauvereins ist. Aus den interessanten Ausführungen Krells verdienen folgende Betrachtungen hervorgehoben zu werden: Der Markt und sein Heim ist ein Wert, das auf die Zukunft berechnet ist, aber es ist so gut gelungen und hat schon jetzt solche Erfolge gebracht, daß es mit Recht vorbildlich in Deutschland bezeichnet werden kann. Es wird wohl keinen Ort von der Größe Ingelheims geben, der eine so

moderne, für Verkäufer und Händler mit allen Bequemlichkeiten verlegene Anlage in der Größe von 5507 qm besitzt. Er ist ganz aus der Initiative einiger energischer Männer hervorgegangen und abgesehen von der Zinsgarantie der Gemeinde und einem Zuschuß der heftigen Landwirtschaftskammer vom Obst- und Gartenbauverein finanziell gesichert worden. Der Markt in Ost felagerte sich in den Jahren von 1907 bis 1911 von 3050 Zentnern im Werte von 27 000 Mk. auf 13 800 Zentner mit 106 000 Mk. Während im Jahre 1908 an Spargeln 1300 Zentner für 5200 Mk. umgesetzt wurde, betrugen die Zahlen in 1912: 5500 Zentner und 264 000 Mark. Neben frischen Spargeln werden besonders Kabobarber, Bohnen, Salat und Tomaten in steigendem Maße auf den Markt gebracht. So reich hat sich der Markt bei den Produzenten von Ingelheim und Umgebung, großen und kleinen und kleinsten, eingebürgert, daß die im Jahre 1909 erbaute Halle in diesem Jahre doppelte werden mußte. Der Handel des ganzen Rheingebietes arbeitet nun in sehr erfreulicher Weise mit dem Markte zusammen. Wer einmal den Markt besucht, ist erstaunt über den glatten und reichen Verlauf des Geschäftes. Gegenüber der genossenschaftlichen Verwertung des Obstes und der Spargeln hat sich die Form des offenen Marktes aber auf das Beste bewährt. Den Untergrund für das Gedeihen des Marktes bildet aber das rasche Vorranschreiten der Pächter in der Pflanzung ebensoviel nach der Qualität wie nach der Quantität.

Aus der Türkei.

Am Sonnabend ist in Peshina der öffentliche Albanesenkongreß zusammengetreten, auf dem die Führer über die kommende Entwicklung Albanien beraten wollen. Das Programm lautet, der „Voss. Ztg.“ zufolge:

1. Alle Führer Albanien, denen das nationale Zentralkomitee volles Vertrauen entgegenbringt, werden zu Beratungen zusammengetreten. 2. Sie werden die Beschlüsse des Zentralkomitees für die jetzt einliegenden Akten zur Kenntnis nehmen. 3. Werden Beratungen gepflogen über die Einlagerung von Lebensmitteln und Munition für die kämpfenden Männer. 4. Werden die Führer ihre Wünsche zu äußern haben über die künftige Stellung der Albanien als Nationalität zu der Konstantinopeler Zentralregierung. Das Zentralkomitee wird diese Wünsche zur Kenntnis nehmen, prüfen und über sie berichten.

Außer diesem Kongreß und parallel mit ihm werden Geheimberatungen des albanesischen Zentralkomitees stattfinden, denen man noch größere Bedeutung beimeist, als den öffentlichen Konferenzen, da das Zentralkomitee, wie sich in den letzten Wochen gezeigt hat, die tatsächliche Leitung der Bewegung in der Hand hat. Die Albanesen wollen, wie aus dem Programm hervorgeht, als Nationalität gewürdigt werden und beantragen eine selbständige Stellung in der Türkei. Dadurch würden die Schwierigkeiten für die Regierung in Konstantinopel erhöht, die, solange sie die Jungtürken in Händen hatten, nach Zentralisation strebte.

Der Großvezir reist nach Albanien. Die Blätter melden, der Großvezir werde am 29. oder 30. Juli mit Reichsminister nach Albanien abreisen. Die interimistische Leitung des Großvezirats werde Hussein Hilmi übernehmen.

Anfolge einiger in den letzten Tagen verübten Bombenattentate sind die Behörden beunruhigt. Man glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß Attentate auf die Bahnschienen mit der Bewegung der Albaner im Zusammenhang stehen. Als ein Sonderzug mit Truppen von Gemzeli und Kofsovo abging, wurde die zwischen den Stationen Gemzeli und Mikroffe befindliche kleine Brücke, kurz bevor sie der Zug passierte, durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Militärarzt konnte noch rechtzeitig aufgehalten werden. Es wird vermutet, daß albanische Bahnwärter bei dem Attentat die Hand im Spiele haben. Die Leitung der ganzen Bewegung, sowie die Anwesenheitsmengen in Peshina in Betracht kommen, scheint Hassan Wei übernommen zu haben. In Peshina

